

Aktionsprogramm für Brandenburgs Handwerker

Kammern, Landesregierung und Gewerkschaft engagieren sich gemeinsam für die Zukunft des Handwerks

BRANDENBURG. Am 5. Juni unterzeichneten die Landesregierung, die brandenburgischen Handwerkskammern und der Deutsche Gewerkschaftsbund Berlin-Brandenburg das Aktionsprogramm 2026-2029 „Zukunft des Handwerks im Land Brandenburg“. Damit setzen sie ihre Zusammenarbeit der vergangenen Jahre fort und bekräftigen ihr gemeinsames Engagement für die rund 37 500 brandenburgische Handwerksbetriebe mit ihren fast 185 000 Beschäftigten.

„Das Handwerk, die Betriebe und ihre Beschäftigten sind ein Garant für Wohlstand und Fachkräftesicherung im Land, aber auch sozialer Anker in den Regionen Brandenburg“, erklärte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Mit dem ehrenamtlichen Engagement in Prüfungsausschüssen oder in Vereinen würden Handwerkerinnen und Handwerker einen unschätzbaren Beitrag zum Gemeinwohl in Brandenburg leisten. „Dies verdient besondere Anerkennung“, so der Ministerpräsident des Landes Brandenburg weiter. Das neue Aktionsprogramm schaffe die Grundlage für die Zusammenarbeit des Handwerks und der Landesregierung für die nächsten Jahre. Woidke: „Das Handwerk kann sich auf die Unterstützung der Landesregierung verlassen.“

Mit der Neuauflage des Aktionsprogrammes verabreden die Part-

ner unter anderem Maßnahmen zur Unterstützung der Betriebe bei der Sicherung des Fachkräftenachwuchses, bei der Umsetzung der Energiewende, zur Förderung von Unternehmensnachfolgen und Existenzgründungen sowie zur Stärkung der Selbstverwaltungsstrukturen im Handwerk. Sie verständigen sich darauf, bewährte Förderinstrumente fortzuführen und weiterzuentwickeln sowie weitere, bedarfsgerechte Maßnahmen zu ergreifen. Die Partner setzen dabei auf eine starke Sozialpartnerschaft, um zum Beispiel die Attraktivität des Handwerks als

Arbeitgeber zu steigern. Wirtschaftsministerin Martina Klement (CSU) erklärte anlässlich der Unterzeichnung des Aktionsprogramms: „Das Handwerk ist eine wichtige Säule unserer brandenburgischen Wirtschaft und steht für Stabilität und Tradition, aber auch für Veränderungsbereitschaft und Innovation.“ Das neue Programm setze gezielt Impulse, um die Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe zu sichern. Die Landesregierung unterstütze das Handwerk mit zielgerichteten Förderprogrammen und Sorge für praxistaugliche Rahmenbedingungen und spürbare Entlastung der Betriebe. „Handwerksmeisterinnen

und -meister übernehmen unternehmerische Verantwortung, sichern Qualität und tragen entscheidend zur Ausbildung des Fachkräftenachwuchses bei. Dies werden wir als Landesregierung mit einem Bonus für erfolgreich abgeschlossene Meisterprüfungen honorieren“, so die Wirtschaftsministerin. Für Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, ist das Aktionsprogramm „ein wichtiges Bekenntnis der Landesregierung zum brandenburgischen Handwerk“. Entscheidend sei jetzt, dass aus den Vereinbarungen schnell spürbare Entlastung in den Betrieben werde. Die zugesagte Unterstüt-

zung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung sei dafür ein wichtiger Baustein. Denn sie „sichert Ausbildungsqualität, entlastet Betriebe und stärkt die Fachkräftebasis von morgen“, so der Kammerpräsident. Genauso wichtig sei ein Bürokratieabbau, der im Betriebsalltag tatsächlich ankommt.

Nach Einschätzung von Nele Techen, stellvertretende Vorsitzende des DGB Bezirks Berlin-Brandenburg, steht das Handwerk in Brandenburg „vor großen Herausforderungen: Fachkräftemangel, Nachfolgesuche, Energiewende und Digitalisierung bewegen den gesamten Sektor“. Landesregierung, Handwerkskammern und der DGB Berlin-Brandenburg hätten deshalb das Aktionsprogramm „Zukunft des Handwerks im Land Brandenburg 2026-2029“ gemeinsam weiterentwickelt. Es stärke die berufliche Bildung, sichere Unternehmensnachfolgen und verbessere Wohnraum- und Mobilitätsangebote für Auszubildende. Entscheidend bleibe aber, mahnt Techen: „Wer Fachkräfte gewinnen und halten will, braucht gute Arbeitsbedingungen. Mehr Tarifbindung ist dafür der stärkste Hebel.“ Der DGB setze sich deshalb für ein Tarifreuegesetz in Brandenburg ein und bringe Landespolitik, Handwerkskammer und Betriebsräte im „Dialog für Gute Arbeit“ zusammen.

so

Das Aktionsprogramm ist unterzeichnet.

Foto: HWK Potsdam/Kuste



Hohe Auszeichnung für Robert Wüst

Kammerpräsident mit Handwerkszeichen geehrt

POTSDAM/CAPUTH. Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, wurde am 4. Juni mit dem Handwerkszeichen in Gold ausgezeichnet. Es ist die höchste Auszeichnung des deutschen Handwerks. Sie wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich in herausragendem Maße um die wirtschaftliche Selbstverwaltung, das Ansehen oder die Belange des deutschen Handwerks verdient gemacht haben.

Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Hand-

werks, verlieh das Handwerkszeichen in Gold im Rahmen des Gartenfestes der Handwerkskammer Potsdam vor rund 450 Gästen. In seiner Laudatio sagte er: „Wenn jemand dafür steht, wie man Zeitenwenden gestaltet und nicht einfach nur über sich ergehen lässt, dann ist das sicherlich Robert Wüst.“ Er sei eine „prägende Persönlichkeit des Handwerks, die sehr früh Verantwortung übernommen und das Handwerk in Brandenburg modern, agil und sichtbar gemacht hat“, so Jörg Dittrich.

so



Foto: HWK Potsdam

Bauzimmerei

Mirko Gierz
Meisterbetrieb

Rabensteig 10
19322 Wittenberge
Tel. 0 38 77/6 87 07
Fax 038 77/56 28 49
Funk 0172/7 82 05 44



Zimmererarbeiten
jeglicher Art
sowie
Treppen und
Fachwerke



SIE WOLLEN NICHTS
VERSÄUMEN?

...mit uns sind Sie immer dabei.
anzeigen@wochenspiegel-brb.de

IHR WOCHENSPIEGEL - IHRE REGION

Terrassenüberdachung
Wintergärten
Markisen

Fe-Do-Ma
Fenster - Rollläden - Markisen
Pritzwalker Str. 71, Havelberg
Tel.: 039387 / 21027
www.feroma.de

Holzfenster nie mehr streichen!

Mit Aluminiumverkleidung von außen

- ✓ Dauerhafter Erhalt wertvoller Holzfenster
- ✓ Ohne Baustelle - meist in nur 1 Tag
- ✓ Kein Herausreißen, Dreck und Lärm
- ✓ In allen RAL-Farben und Holzdessins
- ✓ Die Lösung auf Lebenszeit

Portas-Fachbetrieb Dr. Scholz GmbH
Alter Düsedauer Weg 25 • 39606 Osterburg
Telefon 0 39 37 / 8 54 94
www.dr-scholz.portas.de

Besuchen Sie unsere Ausstellung • Montag bis Freitag 9.00 bis 15.30 Uhr

seit 1910

Metallbau Wüst

Tore • Geländer • Zäune
Balkone • Treppen
alles auch in Edelstahl
Garagentorcenter

16928 Pritzwalk • Zur Hainholzmühle 33 • Tel. 03395/700959
Mail: info@metallbau-wuest.de • Web: www.metallbau-wuest.de

MERTENS BAU

Inhaber Michel Mertens
Straße des Friedens 13A
16928 Groß Pankow

- Pflasterarbeiten
- Baggerarbeiten
- Trockenbau
- Innenausbau
- Badsanierung (altersgerecht)
- Innen- & Außenputz



Tel. 0176 34680624
mertens-bau@freenet.de

Fliesenleger Michael Vogel

19336 Quitzöbel
0151 41393289

www.flmichaelv.de
michael.vogel14@gmail.com



Mit dem Blick für Menschen

Augenoptikermeister Mathias Käpernick führt seinen Traditionsbetrieb seit 20 Jahren – die vierte Generation steht schon bereit

PRITZWALK. Wer zu „Brillen Käpernick“ in die Wallstraße geht, betritt nicht nur ein Fachgeschäft für Brillen und Kontaktlinsen, sondern zugleich ein Stück Pritzwalkers Stadtgeschichte. Seit fast einem Jahrhundert ist das Unternehmen in Familienhand. In diesem Jahr feiert Inhaber Mathias Käpernick ein persönliches Jubiläum: Vor 20 Jahren übernahm er das Geschäft von seinem Vater. Die Wurzeln des Unternehmens reichen jedoch deutlich weiter zurück.

„Seit 1927 sind wir in Pritzwalk, seit 1931 hier in der Wallstraße ansässig“, erzählt der Au-

genoptikermeister. Erst führte sein Großvater den Betrieb, später übernahm seine Großmutter die Verantwortung. Danach folgte sein Vater – und schließlich er selbst. Heute steht bereits die vierte Generation in den Startlöchern: Tochter Katja ist gerade in den letzten Zügen des Bachelors-Studiengangs Augenoptik und möchte die Familientradition eines Tages fortführen. Dass das Unternehmen überhaupt weiterbestehen konnte, ist auch einer bemerkenswerten Frau zu verdanken. Als ihr Mann schwer erkrankte, machte Käpernick's Großmutter im Alter von 50 Jahren ihren

Meisterabschluss und übernahm 1956 den Betrieb. Gleichzeitig zog sie zwei Söhne groß – in einer Zeit, in der weibliche Betriebsinhaber noch längst keine Selbstverständlichkeit waren.

Für Mathias Käpernick war der berufliche Weg schnell klar. Seine Ausbildung absolvierte er teilweise im elterlichen Betrieb, später legte er an der Fachschule für Augenoptik in Jena die Meisterprüfung ab. Seit 1993 ist er Augenoptikermeister. Als sein Vater in den Ruhestand ging, stand die Entscheidung fest. „Mein Vater hat gesagt: Jetzt kannst du den Betrieb führen, wenn du willst. Und ich wollte

natürlich“, erinnert er sich. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Augenoptik stark weiterentwickelt. Zu DDR-Zeiten waren Fassungen und Gläser oft Mangelware.

Heute stehen Kundinnen und Kunden zahlreiche Möglichkeiten offen: entspiegelte Gläser, selbsttönende Varianten oder Fassungen aus aller Welt. „Man muss von allem etwas anbieten können“, sagt der Firmeninhaber. Ein Wunsch begegnete ihm dabei besonders häufig: „Leicht soll die Brille sein.“ Die Gläser werden bei Brillen Käpernick noch immer selbst eingeschlif-

Optikermeister Mathias Käpernick (l.) und Bürgermeister Ronald Thiel im Geschäft in der Wallstraße. Foto: Stadt Pritzwalk

sorgt dabei für höchste Präzision. Auch viele Reparaturen erledigt das Team direkt vor Ort. Neben Mathias Käpernick arbeiten zwei Augenoptikerinnen und – in Teilzeit, neben dem Studium – Tochter Katja im Unternehmen. Was ihn nach all den Jahren an seinem Beruf fasziniert? Die Antwort kommt ohne Zögern: „...dass man Menschen helfen kann.“

Immer wieder erleben Mathias Käpernick und sein Team, dass Kundinnen und Kunden mit bislang unbemerkten Auffälligkeiten zu ihnen kommen. Dank der engen Zusammenarbeit mit den Augenärzten der Augentagesklinik Prignitz-Ruppin in Pritzwalk können Betroffene bei Bedarf schnell vermittelt werden. Besonders bewegt den Inhaber, wenn Menschen später zurückkommen und berichten, dass eine Augenerkrankung rechtzeitig erkannt und behandelt werden konnte.

Auch die Digitalisierung hat die Arbeit verändert. Immer mehr Menschen verbringen ihren Alltag vor Bildschirmen. Entsprechend gefragt sind heute spezielle Arbeitsplatz- und Bildschirmbrillen. Gleichzeitig bleibt jede Beratung individuell. „Man muss gut zuhören können, Empathie zeigen und individuelle Lösungen finden – das ist das Wichtigste.“ Der Betrieb verfügt über einen gewachsenen Kundenstamm und ist in der Region verankert. Besonders freut Mathias Käpernick der Gedanke, dass die Geschichte des Unternehmens eines Tages weitergeschrieben wird.

Stephanie Drees